

# MERIAN

*The Art of Travel*

## **Hongkong**

Die besten  
Adressen für  
Foodies

## **Aus- und abschalten**

Urlaub von  
der ständigen  
Erreichbarkeit

## **Bhutan**

Eine Reise  
durch das Land  
des Glücks  
im Himalaja

## **Best of Saarland**

Industriekultur,  
Naturwunder und  
Winzer, die über  
Grenzen gehen



3/2025 · C4701 E  
€11,90 (D) € 13,90 (Euro-Länder)  
SFR 15,90 (CH)

# CITYTRIPS

Porto, Lyon, Manchester, Utrecht, Stuttgart,  
Thessaloniki, Breslau, Sevilla, Genf.

Plus: Jan Weiler geht neue Wege in Dublin



AMERLE OPERON  
R. LA JOSE

HARRI, SADEK

VALENTI

RITA WORTH

GIOVANNA R.  
WINDSOR

G. PECK

CLAUDETTE COLBERT

GIOVANNA R.

SADEK

SADEK

# Der Pionier am Absatz-Markt

Salvatore Ferragamo hat einst die berühmtesten Füße Hollywoods in Szene gesetzt. Wer verstehen möchte, warum er dennoch heimkehrte und in Florenz auf „Made in Italy“ setzte, sollte seinem Ruhm genau dort an die Wurzeln gehen – wo die Legende sehr lebendig ist

VON ALEXANDER OETIKER

**D**as Herz von Florenz schlägt nicht etwa am Ponte Vecchio, auf jener berühmten alten und eng bebauten Brücke, die eigentlich nur noch am frühen Morgen pittoresk ist, bevor sich die Touristenmassen an den Schaufenstern der hier ansässigen Goldschmiede vorbeischieben wie ein konstanter Pub.

Nein, das Pochen wird stärker, wenn man die Brücke links liegen lässt und stattdessen am Lungarno entlangstreift, der Promenade des Arno, diesem so stillen und sanften Fluss, und dann rechts in die Via de' Tornabuoni einbiegt. Dort steht ein Gebäude wie eine Trutzburg, Bogenfenster mit Sprossen, dicke Steinmauern und obenauf Zinnen – benvenuto a Palazzo Spini Feroni, Heimat des italienischen Modeschöpfers Salvatore Ferragamo, der als eine Art Herzschrümmacher bezeichnet werden darf. Denn es ist auf sein Wirken zurückzuführen, dass die Liebe zur Mode und besonders zu Schuhen in Florenz allgegenwärtig ist.

Egal ob beim ersten Caffè in der Bar an der Ecke oder beim Schlendern in den Arkadenbögen der Uffizien, die Florentiner sind stets wie aus dem Ei gepellt, perfekt sitzende Anzüge, elegante Kleider und Schuhe, die so glänzen, als kämen sie frisch aus der Boutique. Dabei ist das alte Pflaster der Wege hier manchmal so uneben, dass es auf hohen Absätzen für Ungeübte lebensgefährlich sein könnte. Aber selbst dafür hatte der Schuhmacher Salvatore Ferragamo eine Idee, 1936 erfand er den Keilabsatz. Und nicht nur den, noch 350 weitere

**Der Schuster, der oben nicht bei seinen Leisten blieb, den Ausgangspunkt seines Schaffens aber nie vergaß: Salvatore Ferragamo 1957. Exponate aus der Ausstellung „Salvatore Ferragamo 1898–1960“**

Patente ließ er sich zu seinen Lebzeiten sichern. Und bis heute tüfteln seine Designer im Palazzo Feroni und in der Manufaktur im Florentiner Vorort Osmannoro daran, Schuhe bequem und chic zu machen, weitgehend in Handarbeit. Es duftet nach Holz und Leder und man spürt: echtes Handwerk, eine große Liebe zu den Grundprodukten und zu den fertigen Schuhen – alles hier ist „Made in Italy“.

Da steht Domenico, ein junger Mann, der aus einem groben Stück Holz mit verschiedenen Sagen, Feilen und Schleifwerkzeugen >





einen Leisten herstellt. Die Späne der Weißbuche rieseln zu Boden und nach und nach entstehen aus diesem groben Klotz die Umrisse eines Schuhs, exakt nach den Maßen, die Domenico von dem Designer im Palazzo Ferroni erhalten hat. Der Leisten wird das Modell sein, an dem sie nebenan in der Manufaktur dann die Schuhe herstellen, weiterhin per Hand: Leder, das an die Sohle gehämmert wird, dekorative Details, die aufgenäht oder geleimt werden. All das lässt sich wunderbar beobachten, denn die Manufaktur ist gläsern und von einem Steg umgeben, von dem aus Besucher die Herstellung beobachten können. Mehr Transparenz ist selten.

**Wenn Salvatore Ferragamo die Manufaktur heute sehen könnte**, in der die Schuhe auf Laufbändern langsam an den Arbeitern vorbeigleiten, damit die hier eine Naht setzen und da etwas stanzen, er würde wohl kaum glauben können, wie sich das alles entwickelt hat. Es begann mit ihm, dem damals gerade einmal Neunjährigen, der zwei seiner Schwestern die Schuhe für ihre Firmung nähte. Fünf Jahre später beschäftigte er als Schuhmacher sechs Angestellte und 1914, mit nur 16 Jahren, verließ er seinen Heimatort Bonito, folgte seinen Brüdern nach Kalifornien. Wenige Jahre später achtete er dort bei der Gründung seines

**Die Produktionsstätte im Florentiner Vorort Osmannoro wurde 2019 aufwendig saniert und gleichsam zu einem Manufaktur-Showroom, der alle Handgriffe der Herstellung zeigt**

Geschäfts auf die drei für ihn wichtigsten Dinge: Lage, Lage, Lage.

Schon im Alter von 20 Jahren war Ferragamo ein cleverer Geschäftsmann. Er ließ sich nahe der wichtigsten Filmtheater Hollywoods nieder und machte sich bei Maßanfertigungen schnell einen Namen. Er war innovativ, achtete nie nur auf den Look, sondern auch auf Bequemlichkeit – nicht nur beim Keilabsatz, sondern auch bei schmalen High Heels. Ferragamo studierte die Anatomie des Fußes (also wirklich: an der University of Southern California in Los Angeles) und erfand eine Stahlfeder, die zwischen Sohle und Absatz geklemmt wurde und dem Konstrukt somit Stabilität verlieh. Dadurch rutschte der Fuß nicht mehr nach vorne Richtung Schuhspitze, was das Laufen in hohen offenen Sandalen und Peep toes mit Absatz erst möglich machte.

Solche Ideen und Tüfteleien füllten dem jungen Italiener die Auftragsbücher, die Nähe zu den Filmstudios brachte ihn als Ausstatter ins Gespräch und prominente Kundinnen ins Geschäft: Greta Garbo, Judy Garland, Audrey Hepburn, Marlene Dietrich, sie alle trugen Ferragamo an ihren Füßen, Ferragamos wurden für die weiblichen Fans zu Sehnsuchtsobjekten. Influencer-Business anno dazumal.

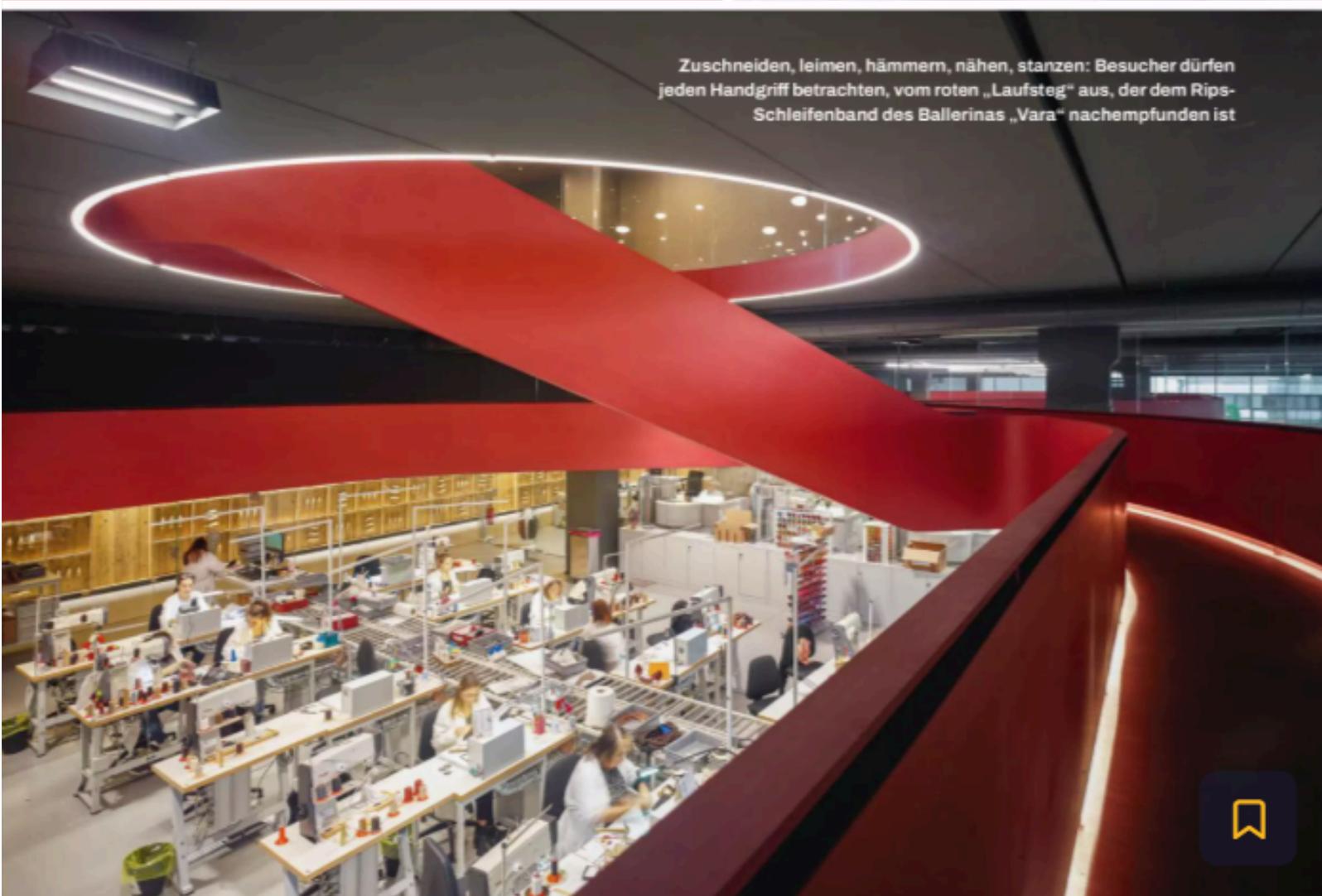
So stieg die Nachfrage immer weiter, doch schon bald stieß Salvatore Ferragamo an seine Grenzen: Er fand in Kalifornien einfach keine guten Handwerker, auch gab es an der Küste keine Grundprodukte in der Qualität, die ihm vorschwebte. Also entschied er: ab nach Hause. Und fand in der Toskana beides, das beste Leder von Kühen, Lämmern und Ziegen und die besten Schuhmacher, die er für sein Unternehmen anheuerte.

Und er fand ein Zuhause für seine wachsende Familie: Sechs Kinder bekam seine Frau Wanda, die als Designerin für das Familienunternehmen genauso unverzichtbar war wie ihr Mann. Salvatore starb schon im Alter von 62 Jahren, >

Was den Erfolg dieses Designers bis heute nachwirken lässt: dass er auch ein Tüftler und Erfinder ist



Zuschneiden, leimen, hämmern, nähen, stanzen: Besucher dürfen jeden Handgriff betrachten, vom roten „Laufsteg“ aus, der dem Rips-Schleifenband des Ballerinas „Vara“ nachempfunden ist



Wanda führte den Betrieb ab den Sechzigerjahren allein weiter. Heute ist Leonardo Ferragamo der Konzernboss, 72 Jahre, ein eleganter Florentiner in maßgeschneidertem Anzug und mit einem äußerst gewinnenden Lächeln. Auch er fand früh Zugang zum Handwerk. „Mein Vater starb, als ich sieben war“, erzählt er, „aber schon vorher habe ich so viel von ihm gelernt. Er gab mir oft kleine Lederstücke zum Spielen. Und wenn wir Geschwister besonders lieb waren, durften wir uns in der Fabrik ausprobieren.“ So fertigte der kleine Leonardo im Alter von sechs Jahren seinen ersten Schuh.

**Es waren die Nachkriegsjahre, die Ferragamos experimentierten mit Materialien,** denn Leder und Holz waren rar. Im Krieg waren sie fast nur für das Militär genutzt worden, nun waren sie wichtig für den Wiederaufbau des Landes. In der Florentiner Manufaktur entstanden Schuhe aus Fischhaut oder Brokat. Für die Absätze nutzten die Ferragamos das Kork der toskanischen Eichen und schufen damit schon wieder einen Trend, weil Kork leichter und bequemer war als Holz. Aus Zellphan und Nylon schuf Ferragamo auch beinahe unsichtbare Sandaletten, die dünnen Fäden kaum erkennbar, sodass es scheint, als habe der Schuh kein Oberteil. Es war für den De-

**Der Firmengründer (rechts im Bild mit einer Vinylsohle) war Designer, Erfinder, Unternehmer und ein akribischer Sammler. Das Archiv Ferragamo in Osmannoro dokumentiert sein Schaffen seit den Anfängen**

## Bis heute fertigt Ferragamo in Italien. Diesen Luxus erlaubt sich das Familienunternehmen in Weltkonzernformat

signer Zeit seines Lebens ein inneres Glück, aus Nöten Tugenden zu machen.

In den Zwanzigern arbeiteten ein paar Dutzend Italiener für Ferragamo, heute hat das Unternehmen weltweit fast viertausend Mitarbeiter – ein echter Weltkonzern. Und doch eine von sehr wenigen Marken, die noch fest in Familienhand sind. Wie schafft es ein solcher Konzern dennoch, sich gegen Luxusgrößen wie LVMH und Chanel zu behaupten?

„Wir bewahren die Werte, für die mein Vater stand“, sagt Leonardo Ferragamo, „Qualität und Bequemlichkeit. Und wir haben natürlich ein Design, das unsere Kundinnen und Kunden schätzen. Das müssen wir stetig weiterentwickeln. Andererseits dürfen wir aber auch unsere Stammkunden nicht mit zu schrillen Designs verprellen.“

Zwei große Kollektionen gibt es jedes Jahr, in jeder von ihnen werden rund einhundert neue Schuhmodelle präsentiert, dazu Handtaschen, Bekleidung und Accessoires. Die Produktion von Sportschuhen und Sneakern geschieht inzwischen mehrheitlich maschinell, Pumps und Ballerinas werden immer noch von Hand gefertigt, detaillierte Kleinstarbeit, die aber durchaus ökonomisch sinnvoll ist. Während Firmenriesen wie Adidas von ihren Bestsellern Hunderttausende Exemplare produzieren und sich für sie so der Einsatz von Maschinen lohnt, weil die Einstellung immer gleich ist, stellt Ferragamo von einem Schuhdesign manchmal nur zwei Dutzend Paare her. Selbst die Bestseller einer Kollektion kommen höchstens auf viertausend Paare, und die natürlich in verschiedenen Größen. Ein maschineller Prozess lässt sich in dieser Größenordnung kaum effizient einstellen.

Die Manufaktur-Arbeit ist vor allem aber eins: patriotisch. Bis heute wird jeder einzelne Schuh, jede Handtasche, jeder Gürtel und jedes Kleid hier in Italien gefertigt. „Mein Vater





hat das Label ‚Made in Italy‘ ja eigenständig erfunden, weil er fand, dass unser Land nun einmal das Herzland der Mode ist, sowohl bei Produkten als auch beim Know-how der Handwerker“, erzählt Leonardo Ferragamo. „Deshalb lassen wir kein Stück unserer Kollektion irgendwo billig produzieren, sondern stets hier. Es ist das Erbe meines Vaters: Niemals machen wir Kompromisse in der Qualität.“

**Leonardo Ferragamos Lieblingsmodell** ist kein Schuh, sondern eine Handtasche: „Hug“ heißt sie, Umarmung. Eine große Ledertasche ist das, in die viel hineinpasst. Sie hat einen Henkel, der sich angenehm in die Armbeuge schmiegt, und zudem seitlich zwei Lederriemen mit goldglänzenden Schnallen, die um den Körper der Tasche geschlungen sind, sodass es wirklich wie eine Umarmung anmutet. „Diese Tasche steht für all das, was die Mode für meinen Vater und für unsere ganze Familie ausmacht: Leidenschaft, Nähe und, ja, auch für Liebe.“ Klar, dass die Hug Bag auch außerhalb der Familie Ferragamo einige Herzen schneller schlagen lässt. ♦

## FLORENZ



### Hotel

#### Portrait Firenze

Wie bei vielen großen Luxuskonzernen gehören neuerdings auch zum Ferragamo-Imperium eigene Hotels: Das schönste ist das Portrait, am nördlichen Ufer des Arno gelegen, nur wenige Gehminuten vom Museo Ferragamo entfernt, mit einem herrlichen Blick auf den Ponte Vecchio. Es hat 37 großzügige Zimmer und Suiten, im Erdgeschoss befindet sich das Caffè dell'Oro, auf dessen Terrasse am Lungarno das großzügige Frühstück serviert wird.

Lungarno degli Acciaiuoli, 4  
[lungarnocollection.com](http://lungarnocollection.com)

### Restaurants

#### Bistro & Bar Picteau

Auf der anderen Flussseite hat die Familie Ferragamo eines der ältesten Hotels der Stadt erworben, das Lungarno, zu dem dieses Restaurant gehört. Drinnen sind Werke von Picasso und Cocteau zu sehen, besonders schön aber ist es auf der Terrasse mit Flussblick. Die Bistroküche von Claudio

Mengoni: einfach perfekt. Standards wie Sandwiches, Pizza und Pasta, zum Beispiel Gnocchi mit Thunfisch.

Borgo San Jacopo, 14  
[lungarnocollection.com](http://lungarnocollection.com)

#### La Giostra

Anderswo sind Promi-Lokale oft Touristenfallen, aber doch nicht in Florenz. Das La Giostra befindet sich in einem alten Herrenhaus am Borgo Pinti und gehört echten Adligen: dem Fürsten Dimitri Habsburg-Lothringen und seinem Sohn Soldano. Letzterer ist der Wirt des Lokals und erkennbar an kaum zählbaren Armreifen über den Unterarmen. Das Auffälligste an diesem Laden aber ist schlicht und einfach die grandiose toskanische Küche: das Oktopus-Carpaccio, die hausgemachten Ravioli mit Bimbe oder die Bistecca alla Fiorentina.

Borgo Pinti, 12r  
[ristorantelagiostra.com](http://ristorantelagiostra.com)

### Erleben

#### Ferragamo-Boutique

Die größte Verkaufsfläche der Modemarke befindet

sich in ihrem Stammhaus am Ufer des Arno. Präsentiert wird die gesamte aktuelle Kollektion aus Mode, Schuhen und Accessoires von ebenso fachkundigen wie freundlichen Mitarbeitern. Fast 400 eigene Boutiquen hat der Konzern, die meisten in Asien und den USA.

Via de' Tornabuoni, 14r  
[ferragamo.com](http://ferragamo.com)

#### Museo Salvatore Ferragamo

Die Sonderausstellung „Salvatore Ferragamo 1898–1960“ wurde aus guten Gründen bis Anfang April 2026 verlängert. Sie bietet eine äußerst spannende Zeitreise in die Welt der Mode: von Ferragamos Anfängen in der Nähe von Neapel über seine glorreiche Zeit in Hollywood und die Rückkehr nach Italien – Skizzen, Patentanmeldungen, Fotografien und natürlich Schuhe von Weltstars, etwa Greta Garbos Loafer und Audrey Hepburns rote Pumps.

Piazza di Santa Trinita, 5r  
[museo.ferragamo.com](http://museo.ferragamo.com)



Blick über den Arno auf den Palazzo Spini Feroni, in dem sich die Boutique, das Museum und die Designstudios Ferragamos befinden